



# GEDICHTE

NIKOLAUS LENAU

# **Gedichte**

## **Nikolaus Lenau**

### **Inhalt:**

[Nikolaus Lenau - Biografie und Bibliografie](#)

[Erstes Buch - Sehnsucht](#)

[An meine Rose](#)

[Reise-Empfindung](#)

[Nach Süden](#)

[Frage](#)

[Dein Bild](#)

[Ghasel](#)

[Das Mondlicht](#)

[Nächtliche Wanderung](#)

[Das Posthorn](#)

[Bitte](#)

[An die Ersehnte](#)

[Meine Braut](#)

[In der Wüste](#)

[Schilflieder](#)

[Winternacht](#)

[Stumme Liebe](#)

[Wandel der Sehnsucht](#)

[Erinnerung](#)

[Leichte Trübung](#)

Das tote Glück  
Der trübe Wandrer  
Unmut  
Zu spät!  
Vergangenheit  
An Fr. Kleyle  
Einst und jetzt  
Die Jugendträume  
Die Felsenplatte  
Nebel  
An meine Gitarre  
An einen Jugendfreund  
Frühling  
Der Lenz  
Liebesfeier  
Der Gefangene  
Asyl  
Trauer  
Frühlingsblick  
Frühlingsgedränge  
Liebe und Vermählung  
Der Baum der Erinnerung  
Frühlings Tod  
Herbst  
Herbstgefühl  
Herbstklage  
Scheiden  
Die Wurmlinger Kapelle  
Sommerfäden  
Herbst  
Herbstentschluß  
Phantasien  
Die Zweifler  
Glauben. Wissen. Handeln  
Heidebilder  
Himmelstrauer

Robert und der Invalid  
An die Wolke  
Die Heideschenke  
Ahasver, der ewige Jude  
Polenlieder  
In der Schenke  
Der Maskenball  
Der Polenflüchtling  
Oden  
Abendbilder!  
Zuruf an meinen Geist  
Sehnsucht nach Vergessen  
Am Bette eines Kindes  
An der Bahre der Geliebten  
Am Grabe Höltys  
Primula veris  
Reiseblätter  
Wanderung im Gebirge  
Die Heidelberger Ruine  
Die schöne Sennin  
Auf ein Fass zu Öhringen  
Der Postillion  
Die Rose der Erinnerung  
Der Indianerzug  
Die drei Indianer  
Vermischte Gedichte  
Die Tränen  
In der Krankheit  
An die Melancholie  
Einem Freunde ins Stammbuch  
Vergänglichkeit  
Zögerung  
An eine Dame in Trauer  
Einem Knaben  
Abschied  
Am Grabe eines Ministers

Der Indifferentist

In das Stammbuch einer Künstlerin

Unmögliches

Einem Ehrsüchtigen

Frage

Mein Stern

Der Selbstmord

Reiterlied

An J. Klemm

Zuflucht

Der Greis

Der Unbeständige

Abendheimkehr

Vanitas

Fragmente

Der Jüngling

Der falsche Freund

Die schlimme Jagd

Der feile Dichter

Auf einen Professor Philosophiae

Theismus und Offenbarung

Abmahnung

Warnung und Wunsch

Waldestrost

Der Unentbehrlche

An Fräulein Charlotte von Bauer

Schwärmer

An einen Langweiligen

Stille Sicherheit

Waldgang

Scheideblick

Bestattung

Lebewohl an Eugenie

Aus!

Atlantica

Die Seejungfrauen

[Meeresstille](#)  
[Seemorgen](#)  
[An mein Vaterland](#)  
[Der Schiffsjunge](#)

## [Zweites Buch - Leben und Traum](#)

[Die Werbung](#)  
[Der Schifferknecht](#)  
[Marie und Wilhelm](#)  
[Begräbnis einer alten Bettlerin](#)  
[Die Waldkapelle](#)  
[Der Raubschütz](#)  
[Warnung im Traume](#)  
[Klara Hebert](#)  
[Cisteron](#)  
[Der nächtliche Gang](#)  
[Der selige Abend](#)  
[Blumengruß](#)  
[Die Gewitternacht](#)  
[Der alte Marko](#)  
[Die Botschaft](#)  
[Die Heimkehr](#)  
[Die Sehnsucht](#)  
[Der Ring](#)  
[Die Marionetten](#)  
[Erster Gesang](#)  
[Zweiter Gesang](#)  
[Dritter Gesang](#)  
[Vermischte Gedichte](#)  
[Neue Folge](#)  
[Lass mich ziehn!](#)  
[Zweifel und Ruhe](#)  
[Mein Herz](#)  
[Lenz](#)  
[Das Kreuz](#)

Nüchterner Blick  
Einem Autographensammler  
Der Räuber im Bakony  
Das Dilemma  
Einem Freunde  
Auf eine holländische Landschaft  
Die Korybanten

### Drittes Buch - Gestalten

Der ewige Jude  
Heloise  
Der Schmetterling  
Auf meinen ausgebälgtten Geier  
Der gute Gesell  
Zwei Polen  
Der traurige Mönch  
Weib und Kind  
Der Steirertanz  
Die drei Zigeuner  
Die nächtliche Fahrt  
Vision

### Viertes Buch - Reiseblätter

Der Urwald  
An einem Baum  
Verschiedene Deutung  
Niagara  
Das Blockhaus  
Meeresstille  
Sturmesmythe  
Wander und Wind  
Das Wiedersehen  
Die Sennin  
See und Wasserfall

Herbstgefühl  
Ein Herbstabend  
Liebesklänge  
Am Rhein  
An \*  
Der schwere Abend  
Traurige Wege  
Einsamkeit  
Wunsch  
Neid der Sehnsucht  
Meine Furcht  
Wunsch  
An den Wind  
An die Entfernte  
Meine Rose  
An\*  
Kommen und Scheiden  
Liebesfrühling  
Frage nicht  
Sonette  
Frage  
Jugend und Liebe  
Der Salzburger Kirchhof  
Nachhall  
Die Asketen  
Der Seelenkranke  
1. Stimme des Windes  
2. Stimme des Regens  
3. Stimme der Glocken  
4. Stimme des Kindes  
Doppelheimweh  
Einsamkeit  
Palliativ  
Vermischte Gedichte  
Zueignung  
Traumgewalten

[Einem Greis](#)  
[An die Biologen](#)  
[Kruzifix](#)  
[Scheu](#)  
[Heimatklang](#)  
[Zuflucht](#)  
[Zeiger](#)  
[Frühlingsgrüße](#)  
[An Luise](#)  
[Täuschung](#)  
[Tod und Trennung](#)  
[An die Verstockten](#)  
[Herbstlied](#)  
[Schlaflose Nacht](#)  
[An eine Witwe](#)  
[Auf eine goldene Hochzeit](#)  
[An den Tod](#)  
[Herbstlied](#)  
[Vorwurf](#)  
[Der Jäger](#)  
[Lied eines Schmiedes](#)  
[Ohne Wunsch](#)  
[Mein Türkenkopf](#)  
[Der Hagestolz](#)  
[Der Schmerz](#)  
[An den Frühling 1838](#)  
[Das Lied vom armen Finken](#)  
[Hypochonders Mondlied](#)  
[Der offene Schrank](#)  
[Prolog](#)  
[An eine Freundin](#)  
[Tränenpflege](#)  
[An den Frühling](#)  
[An ein schönes Mädchen](#)  
[Der schwarze See](#)  
[Das Ross und der Reiter](#)

Die Blumenmalerin  
Husarenlieder  
An den Ischler Himmel im Sommer 1838  
Der Kranich  
Das dürre Blatt  
Erinnerung  
Gutenberg  
An Agnes  
Im Vorfrühling  
Bei Übersendung eines Straußes  
Der einsame Trinker  
Frühling  
An die Alpen  
Die Poesie und ihre Störer  
Der Rationalist und der Poet  
Passiver und aktiver Beifall  
Form  
Irrtum  
An einen Dichter  
Zweierlei Vögel  
Anna

## Fünftes Buch - Mischka

Mischka an der Theiss  
Mischka an der Marosch  
Vermischte Gedichte  
Neue Folge  
Einem Gemütskranken  
An einem Grabe  
Veränderte Welt  
Naturbehagen  
Trinksprüche  
Studentenreise  
Der arme Jude  
Der kriegslustige Waffenschmied

Der Pechvogel  
Der Kranke im Garten  
Beethovens Büste  
Am Sarge eines Schwermütigen  
Die Drei  
Welke Rose  
Der fromme Pilger  
Inneres Gericht  
Die Nonne und die Rose  
Das Kind geboren, die Mutter tot  
Die Albigenser  
Zweifelnder Wunsch  
Die Bauern am Tissastrande  
Johannes Ziska  
Waldlieder

## Sechstes Buch - Erste Gedichte

Glückwunsch  
In einer Sommernacht gesungen  
An Mathilde  
Rezept  
Erinnerung  
Das Rosenmädchen  
Trias Harmonica  
Abendbild  
Das Ideal  
An einen Tyrannen  
König und Dichter  
An Seneca  
Bettlers Klage  
In der Nacht  
Bruchstück einer Ode  
Der geldgierige Pfaffe  
Das Veilchen und der Schmetterling  
Die Mutter am Grabe ihres Kindes

Dahin!  
Erinnerung  
An die Hoffnung  
Bei Gelegenheit einer ländlichen Unterhaltung in Bordacs  
Die bezaubernde Stelle  
Abschied von Galizien  
Auf dem Hochberg  
Ausfahrt  
Frau von Reinbeck  
Mit Orangen  
Mit unaufgeblühten Blumen  
Charade  
Nie zurück!  
Ein Heimatbruder!  
Protest  
Frl. von Hünersdorff ins Album  
An Wilhelm Kirchhoff  
An Fräulein Julie  
Der Laudachsee  
Wien  
Impromptu  
Traum  
An die medisierenden Damen  
Mit einem Edelmardermuff  
Der Fingerhut  
Albumblatt  
Poetisches Votum  
Scherz nach einer zufällig aufgeschlagenen Bibelstelle  
Lebe hoch! Sofie! Die edle Frau!  
Literarisches  
Dichters Klagelied über das junge Deutschland  
An Karl Mayer  
Die Frivolen  
An einen Tadler  
Musa teleologica

Kompetenz  
Einem Forcierten  
Einem kritischen Nachtarbeiter  
Einem unberufenen Lober  
Guter Rat  
Der Reiter von W.  
An einen Dichter  
Einem Theaterdichter  
Unberufen  
Ein offner Wald  
Ein Rezentsent  
Gebildete Sprache  
Ein Epigramm  
Schade!  
Guter Rat  
Trutz euch!  
Komm an!  
Der Unhold  
Aus der Albigenserzeit  
Der Kürass  
Der Stille See  
Reiseunbehagen  
In der Neujahrsnacht 1839/1840  
In Emma Niendorfs Merrbüchlein  
Zuruf  
In einer Schlucht!  
Die Albigenser von Nicolaus Lenau  
Einem Dichter  
Die Rache  
Des Teufels Lied vom Aristokraten  
Das Gespenst  
Einem Wanderer in österreichischer Felsenschlucht  
In das Album einer Dame nach Durchwanderung des Schlosskellers und Gartens zu Eschenau  
Auf einen Bergquell, genannt Rothschildbrunnen  
An Wilhelmine Dilg

[Letzte Gedichte](#)

[Prolog](#)

[Der Vogel auf dem Kreuz](#)

[Gewitter](#)

[Der Rekrut](#)

[Verlorne Glück](#)

[Mit meinen Gedichten](#)

[Als Hiller mir spielte](#)

[Eitel nichts!](#)

[Blick in den Strom](#)

*Gedichte, N. Lenau*

*Jazzybee Verlag Jürgen Beck*

*Loschberg 9*

*86450 Altenmünster*

*ISBN: 9783849630416*

*[www.jazzybee-verlag.de](http://www.jazzybee-verlag.de)*

*[admin@jazzybee-verlag.de](mailto:admin@jazzybee-verlag.de)*

*Dieses Werk bzw. Inhalt und Zusammenstellung steht unter einer Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz. Die Details der Lizenz und zu der Weiterverwertung dieses Werks finden Sie unter*

*<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>. Der Inhalt und die Zusammenstellung oder Teile davon wurden der TextGrid-Datenbank entnommen, wo der Inhalt und die Zusammenstellung oder Teile davon ebenfalls unter voriger Lizenz verfügbar sind. Eine bereits bestehende Allgemeinfreiheit der Texte bleibt von der Lizensierung unberührt.*

## Nikolaus Lenau - Biografie und Bibliografie

Eigentlich Nikolaus Niembsch von Strehlenau, ausgezeichneter Dichter, geb. 15. Aug. 1802 zu Csat in Ungarn, gest. 22. Aug. 1850 in Oberdbling bei Wien, studierte in Wien die Rechte und wendete sich dann der Medizin zu, ohne jedoch praktischer Arzt zu werden. Von frhauf eine zu gleicher Zeit feurige und melancholisch gestimmte Natur, deren poetische Ideale mit der Wirklichkeit in Konflikt gerieten, der Bewegung und Gärung der Zeit mit hoffendem Blick zugewandt und doch zu elegischer Trauer über den verlorenen Frieden harmloser Tage gestimmt, leidenschaftlich und wiederum von krankhafter Weichheit des Gefühls, sprach Lenau die wechselnden Stimmungen seines Innern in lyrischen und lyrisch-epischen Dichtungen aus. Die Herausgabe seiner »Gedichte« (Stuttg. 1831) führte ihn nach Stuttgart, wo er im Kreise der schwäbischen Dichter große Sympathien gewann und sich besonders eng an Justinus Kerner, Schwab und K. Mayer anschloss. Doch konnten zunächst weder die neuen Freunde noch die Aussichten auf literarischen Ruhm Lenau bewegen, von der Reise nach Amerika abzustehen; er hoffte in den Urwäldern die Befriedigung zu finden, die er daheim selbst in der Einsamkeit der Alpen nicht fand. 1832 kaufte er sich in den Vereinigten Staaten etwas Land, das er an einen seiner Reisegefährten verpachtete, und bereiste zu Pferde den Westen der Union. Der Eindruck der amerikanischen Zustände konnte aber auf die tieflyrische Natur Lenaus nur abstoßend sein; amerikamde kehrte er nach einigen Monaten nach Europa zurück, wo inzwischen seine durch ausgeprägte Eigenart ausgezeichneten, farbenreichen und

stimmungsvollen Gedichte ihre erste Verbreitung gewonnen hatten. Die Bilder aus seiner ungarischen Heimat verliehen namentlich den kleinern epischen Dichtungen ihren unwiderstehlichen Reiz, und die Mischung kräftiger Züge der Wirklichkeit und elegischer Grundstimmung kam auch den erzählenden Dichtungen ohne ungarischen Hintergrund zugute, die neben zahlreichen lyrischen Gedichten in der ersten Zeit nach der Rückkehr aus Amerika entstanden. Das Jahrzehnt zwischen 1833 und 1843 verbrachte Lenau abwechselnd in Wien und in Schwaben. Seine erste größere Dichtung: »Faust« (Stuttg. 1836; für die Bühne eingerichtet von Gramming, Münch. 1869), weder eine eigentliche epische noch eine dramatische Dichtung, sondern eine Reihe skeptisch beleuchteter Lebensbilder, vermehrte den Ruf, dessen er sich bereits erfreute. In Lenau selbst aber nagte, trotz allen poetischen Gelingens, eine schmerzliche Unbefriedigung, die auch in der wachsenden Schwermut seiner Dichtungen zutage trat. Vielfache Herzenserlebnisse, Erschütterungen und Enttäuschungen, die Rastlosigkeit eines beständigen Reiselebens und der nie ruhende Widerspruch seiner persönlichen Neigungen und seiner Geistesziele steigerten die nervöse Reizbarkeit des Dichters Schritt für Schritt. Außer den »Neuern Gedichten« (Stuttg. 1838, 2. vermehrte Auflage 1840) erschienen die größeren Dichtungen: »Savonarola« (das. 1837, 5. Aufl. 1866; vgl. Castle im »Euphorion«, Bd. 3 u. 4, Bamb. 1896–97) und »Die Albigenser« (Stuttg. 1842, 4. Aufl. 1873), die beide alle Vorzüge des Lenauschen Talents: die Glut und Farbenpracht der Schilderung, den Schwung echter Begeisterung, in einer Reihe glänzender Situationen und Bilder aufweisen, aber beide mehr geniale Fragmente als geschlossene Kunstwerke sind. Im »Savonarola« hielt Lenau wenigstens noch die einheitliche Form fest, in den »freien Gesängen« der »Albigenser« verzichtete er auch auf diese und erzielte darum nur fragmentarische

Eindrücke. Sein letztbegonnenes Gedicht: »Don Juan« (im »Nachlass« erschienen), schloss sich in der Kompositionsweise völlig dem »Faust« an. Seine Vollendung war Lenau leider nicht beschieden. Im Sommer 1844 überraschte der Dichter seine Freunde durch die Nachricht von seiner glücklichen Verlobung (mit Marie Behrens, Tochter eines Frankfurter Senators); wenige Monate später aber ward er im Hause seines Freundes, des Hofrats Reinbeck in Stuttgart, vom Wahnsinn ergriffen. Lenau wurde nach der Irrenanstalt Oberdöbling bei Wien gebracht, wo ihn erst nach sechs Jahren der Tod von seinen Leiden erlöste. In seiner Geburtsstadt Csatád wurde ihm 1905 ein Denkmal errichtet, und auch in Esslingen wurde 1904 eine Büste von ihm aufgestellt. Seine »Gedichte« (Vereinigung der beiden obigen Sammlungen) sind seitdem in zahlreichen Auflagen erschienen; sonst ist von seinen Publikationen noch der »Frühlingsalmanach« (Stuttg. 1835–36, 2. Jahrg.) zu erwähnen. Seinen dichterischen »Nachlaß« (Stuttg. 1851) und seine »Sämtlichen Werke« (das. 1855, 4 Bde.; illustrierte Ausg. 1881, 2 Bde.) gab Anastasius Grün, dem Dichter im Leben eng befriedet, heraus. Von den neuern Ausgaben sind die vom Bibliographischen Institut in Leipzig veranstaltete (mit Biographie, Anmerkungen etc., 1882, 2 Bde.), die Hempelsche (Berl. 1883, 2 Bde.) und als die beste die von Castle für Hesses Klassikerausgaben besorgte (Leipz. 1900, 2 Bde.) zu nennen. Von Briefen Lenaus erschienen: »Lenaus Briefe an einen Freund« (hrsg. von K. Mayer, Stuttg. 1853); »Lenau und Sophie Löwenthal. Tagebuch und Briefe des Dichters etc.« (hrsg. von Frankl, das. 1892); »Lenaus Briefe an Emilie von Reinbeck und deren Gatten Georg von Reinbeck« (hrsg. von Schlossar, das. 1896). Vgl. Anton Schurz (Gatte von Lenaus Schwester Therese), Lenaus Leben, großenteils aus des Dichters eignen Briefen (Stuttg. 1855, 2 Bde.); Emma Niendorf, Lenau in Schwa ben (Leipz. 1853); Frankl, Zur Biographie N. Lenaus (2.

Aufl., Wien 1885); Mulfinger, Lenau in Amerika (»*Americana Germanica*«, Bd. 1, New York 1897); Roustan, *Lenau et son temps* (Par. 1898); Saly-Stern, *La vie d'un poète Essai sur Lenau* (das. 1902); Ernst, Leuaus Frauengestalten (Stuttg. 1902); v. Klenze, *The treatment of nature in the works of Lenau* (Chicago 1902); Faggi, *Lenau e Leopardi* (Palermo 1898); L. Reynaud, *N. Lenau, poète lyrique* (Par. 1905), sowie die kleineren Schriften und Vorträge von Witt (Marb. 1893), Sintenis (Hamb. 1899), Gesky (»Lenau als Naturdichter«, Leipz. 1902), Prem (Graz 1903).

## **Erstes Buch - Sehnsucht**

### **An meine Rose**

Frohlocke, schöne junge Rose,  
Dein Bild wird nicht verschwinden,  
Wenn auch die Glut, die dauerlose,  
Verweht in Abendwinden.  
So süßer Duft, so helle Flamme  
Kann nicht für irdisch gelten;  
Du prangst am stolzen Rosenstamme,  
Verpflanzt aus andern Welten;  
Aus Büschchen, wo die Götter gerne  
Sich in die Schatten senken,  
Wenn sie in heilig stiller Ferne  
Der Menschen Glück bedenken.  
Darum mich ein Hinübersehn  
Stets inniger umschmieget,  
Je länger sich in meinen Tränen  
Dein holdes Antlitz wieget.

O weilten wir in jenen Lüften,  
Wo keine Schranke wehrte,  
Daß ich mit deinen Zauberdüften  
Die Ewigkeiten nährte! –  
Hier nahm die Augenblicke, – schwinden  
An dir vorüber immer,  
Ein jeder eilt, dich noch zu finden  
In deinem Jugendschimmer;  
Und ich, wie sie, muß immer eilen  
Mit allem meinem Lieben  
An dir vorbei, darf nie verweilen,  
Von Stürmen fortgetrieben.  
Doch hat, du holde Wunderblume,  
Mein Herz voll süßen Bebens  
Dich mir gemalt zum Eigentume  
Ins Tiefste meines Lebens,  
Wohin der Tod, der Ruhebringer,  
Sich scheuen wird zu greifen,  
Wenn endlich seine sanften Finger  
Mein Welkes niederstreifen.

## **Reise-Empfindung**

Ich sah in bleicher Silbertracht  
Die Birkenstämme prangen,  
Als wäre dran aus heller Nacht  
Das Mondlicht blieben hangen;  
Und in dem zarten Birkenhain  
Sah ich ein Häuschen blinken,  
Das hob gleich an, zu sich hinein  
Holdfreundlich mich zu winken.  
Wie da im roten Morgenstrahl  
Die Fensterlein erglänzten;  
Und wie so freudig Berg und Tal  
Mit Rosen sich bekränzten!

Die Rebe auf zum Fenster klomm  
Mit ihren goldnen Trauben;  
Die Unschuld saß im Dache fromm  
In stillen weißen Tauben.  
Die Lerche sang und schwand dahin  
Auf morgenfrohen Schwingen,  
Daß mir der blaue Himmel schien  
Ins Tal herabzusingen.  
Da meint ich schon, das Fenster soll  
Sich freundlich mir erschließen  
Und aus dem Rahmen liebenvoll  
Mein Liebchen mich begrüßen.  
Du seligste der Phantasein!  
Ach, wär es mir beschieden,  
Mit ihr zu leben hier allein  
Im süßen Waldesfrieden!  
Mit ihr im linden Frühlingshauch  
Durch diesen Hain zu wallen,  
Zu lauschen hier im Blütenstrauch  
Dem Lied der Nachtigallen;  
Mit ihr zu schaun im Herbsteswehn  
Die welken Blätter fliegen,  
Umrauscht vom schmerzlichen Vergehn,  
Mich traut an sie zu schmiegen.  
Wenn dann in rauher Winterzeit  
Ein Lied mein Liebchen sänge  
Und aller Himmel Seligkeit  
Mir in die Stube dränge! –  
Ich wagt es mich zu regen kaum  
In meinem stillen Sinnen,  
Besorgt, das Häuschen möcht, ein Traum,  
Vor meinem Blick zerrinnen.  
Doch, sieh, da öffnet sich die Tür,  
Der Zauber war geschwunden,  
Es trat ein Jägersmann herfür  
Mit nachgesprengten Hunden.

Er grüßte mich mit raschem Blick  
Und streift' waldein gar heiter;  
Ich gab ihm seinen Gruß zurück,  
Und traurig ging ich weiter.

## Nach Süden

Dort nach Süden zieht der Regen,  
Winde brausen südenwärts,  
Nach des Donners fernen Schlägen,  
Dort nach Süden will mein Herz.  
Dort im fernen Ungarlande  
Freundlich schmuck ein Dörfchen steht,  
Rings umrauscht von Waldesrande,  
Mild von Segen rings umweht.  
An des Dörfchens stillem Saume  
Ist ein Hüttlein hingestellt,  
Das in seinem schmalen Raume  
Wahret meine Herzenswelt.  
Bäume, die dem Wald entsprungen,  
Sehnend nach dem Hüttlein sich,  
Halten Dach und Wand umschlungen  
Mit den Zweigen inniglich.  
Aus dem Fenster blickt nun schweigend  
Lilla nach dem Wald hinaus,  
Ihr Gesichtchen traurig neigend,  
Blickt sie nach dem Laubgebraus.  
Und sie sieht mit stillem Sinnen,  
Und sie sieht es bang gerührt,  
Wie die Wasser niederrinnen,  
Wie der Wind das Laub entführt.  
Lauter wogt der Bach und trüber,  
Lauter wird der Lüfte Streit,  
Hörbar rauscht die Zeit vorüber  
An des Mädchens Einsamkeit.

## **Frage**

Mir hat noch deine Stimme nicht geklungen,  
Ich sah nur erst dein holdes Angesicht,  
Doch hat der Strom der Schönheit mich bezwungen,  
Der hell von dir in meine Seele bricht.  
Ins Tiefste ist er mächtig mir gedrungen,  
Was dort bis nun gelebt, nun lebt es nicht,  
Süß sterbend ward es von der Flut verschlungen;  
Das ist der Liebe himmlisches Gericht!  
O daß mein kühnes Hoffen, banges Zagen  
Ein milder Spruch aus deinem Munde grüßte!  
Die Wellen, die so laut mein Herz durchschlagen,  
Wohin doch werden sie die Seele tragen?  
An der Erhörung Paradiesesküste? -  
In der Verstoßung trauervolle Wüste? -

## **Dein Bild**

Die Sonne sinkt, die Berge glühn,  
Und aus des Abends Rosen  
Seh ich so schön dein Bild mir blühn,  
So fern dem Hoffnungslosen.  
Strahlt Hesperus dann hell und mild  
Am blauen Himmelsbogen,  
So hat mit ihm dein süßes Bild  
Die Sternenflur bezogen.  
Im mondbeglänzten Laube spielt  
Der Abendwinde Säuseln;  
Wie freudig um dein zitternd Bild  
Des Baches Wellen kräuseln! -  
Es braust der Wald, am Himmel ziehn  
Des Sturmes Donnerflüge,  
Da mal ich in die Wetter hin,

O Mädchen, deine Züge.  
Ich seh die Blitze trunkenhaft  
Um deine Züge schwanken,  
Wie meiner tiefen Leidenschaft  
Auffflammende Gedanken.  
Vom Felsen stürzt die Gemse dort,  
Enteilet mit den Winden;  
So sprang von mir die Freude fort  
Und ist nicht mehr zu finden.  
Da bin ich, weiß nicht selber wie,  
An einen Abgrund kommen,  
Der noch das Kind der Sonne nie  
In seinen Schoß genommen.  
Ich aber seh aus seiner Nacht  
Dein Bild so hold mir blinken,  
Wie mir dein Antlitz nie gelacht; –  
Wills mich hinunterwinken? –

## **Ghasel**

Du, schöne Stunde, warst mir hold, so hold, wie keine noch,  
Ich seh dein Angesicht erglühn im Rosenscheine noch;  
So sah den Engel Gottes einst mit Wangen freudenrot  
Im Paradiese lächelnd nahn der Mensch, der reine noch.  
Du kamst mit *ihr* und flohst mit ihr, und seit ich euch verlor,  
Versehnt ich manchen trüben Tag in jenem Haine noch  
Und fragte klagend mein Geschick: »Bewahrst in deinem  
Schatz  
So holde Stunde du für mich nicht eine, eine noch?«  
Dort mocht ich lauschen spät und früh: wohl flüsterts im  
Gezweig,  
Doch immer schweigt noch mein Geschick – ich lausch und  
weine noch.

## **Das Mondlicht**

Dein gedenkend irr ich einsam  
Diesen Strom entlang;  
Könnten lauschen wir gemeinsam  
Seinem Wellenklang!  
Könnten wir zusammen schauen  
In den Mond empor,  
Der da drüben aus den Auen  
Leise taucht hervor.  
Freundlich streut er meinem Blicke  
Aus dem Silberschein  
Stromhinüber eine Brücke  
Bis zum stillen Hain. –  
Wo des Stromes frohe Wellen  
Durch den Schimmer ziehn,  
Seh ich, wie hinab die schnellen  
Unaufhaltsam fliehn.  
Aber wo im schimmerlosen  
Dunkel geht die Flut,  
Ist sie nur ein dumpfes Tosen,  
Das dem Auge ruht.  
Daß doch mein Geschick mir brächte  
Einen Blick von dir!  
Süßes Mondlicht meiner Nächte,  
Mädchen, bist du mir!  
Wenn nach dir ich oft vergebens  
In die Nacht gesehn,  
Scheint der dunkle Strom des Lebens  
Trauernd stillzustehn;  
Wenn du über seinen Wogen  
Strahlest zauberhell,  
Seh ich sie dahingezogen,  
Ach! nur allzuschnell!

## Nächtliche Wanderung

Die Nacht ist finster, schwül und bang,  
Der Wind im Walde tost;  
Ich wandre fort die Nacht entlang  
Und finde keinen Trost.  
Und mir zur Seite, engelmild,  
Und, ach! so schmerzlich traut,  
Zieht mein Geleite hin, das Bild  
Von meiner toten Braut.  
Ihr bleiches Antlitz bittet mich,  
Was mich ihr süßer Mund  
So zärtlich bat und feierlich  
In ihrer Sterbestund:  
»Bezwinge fromm die Todeslust,  
Die dir im Auge starrt,  
Wenn man mich bald von deiner Brust  
Fortreißet und verscharrt!«  
Da unten braust der wilde Bach,  
Führt reichen, frischen Tod,  
Die Wogen rufen laut mir nach:  
»Komm, komm und trinke Tod!«  
Das klingt so lieblich wie Musik,  
Wird wo ein Paar getraut:  
Doch zieht vom Sprunge mich zurück  
Das Wort der toten Braut.  
Stets finstrer wird der Wolkendrang,  
Der Sturm im Walde brüllt,  
Und ferne hebt sich Donnerklang,  
Der immer stärker schwillt.  
O schlängle dich, du Wetterstrahl,  
Herab, ein Faden mir,  
Der aus dem Labyrinth der Qual  
Hinaus mich führt zu ihr!

## **Das Posthorn**

Still ist schon das ganze Dorf,  
Alles schlafen gangen,  
Auch die Vöglein im Gezweig,  
Die so lieblich sangen.  
Dort in seiner Einsamkeit  
Kommt der Mond nun wieder,  
Und er lächelt still und bleich  
Seinen Gruß hernieder;  
Nur der Bach, der nimmer ruht,  
Hat ihn gleich vernommen,  
Lächelt ihm den Gruß zurück,  
Flüstert ihm: willkommen!  
Mich auch findest du noch wach,  
Lieber Mond, wie diesen,  
Denn auf immer hat die Ruh  
Mich auch fortgewiesen.  
Mich umschlingt kein holder Traum  
Mit den Zauberfäden,  
Hab mit meinem Schmerze noch  
Manches Wort zu reden. -  
Ferne, leise hör ich dort  
Eines Posthorns Klänge,  
Plötzlich wird mir um das Herz  
Nun noch eins so enge.  
Töne, Wandermelodei,  
Durch die öden Straßen;  
Wie so leicht einander doch  
Menschen sich verlassen!  
Lustig rollt der Wagen fort  
Über Stein' und Brücken;  
Stand nicht wer an seinem Schlag  
Mit verweinten Blicken?  
Mag er stehn! die Träne kann  
Nicht die Rosse halten;

Mag der rauhe Geißelschwung  
Ihm die Seele spalten!  
Schon verhallt des Hornes Klang  
Ferne meinem Lauschen,  
Und ich höre wieder nur  
Hier das Bächlein rauschen.  
Ich gedenke bang und schwer  
Aller meiner Lieben,  
Die in ferner Heimat mir  
Sind zurückgeblieben;  
Diese schöne Sommernacht  
Muß vorübergehen  
Und mein Leben ohne sie  
Einsamkeit verwehen.  
Mahnend ruft die Mitternacht  
Mir herab vom Turme.  
Ferne! denket mein! die Zeit  
Eilt dahin im Sturme!  
Unsre Gräber, denket mein!  
Sind schon ungeduldig! -  
Daß wir nicht beisammen sind,  
Bin ich selber schuldig.

## **Bitte**

Weil auf mir, du dunkles Auge,  
Übe deine ganze Macht,  
Ernste, milde, träumerische,  
Unergründlich süße Nacht!  
Nimm mit deinem Zauberdunkel  
Diese Welt von hinnen mir,  
Daß du über meinem Leben  
Einsam schwebest für und für.

## **An die Ersehnte**

Umsonst! du bist auf immer mir verloren!  
Laut rufend in den dunkeln Wald des Lebens,  
Hat ohne Rast die Sehnsucht dich beschworen;  
Ihr Ruf durchklang die Einsamkeit vergebens.  
Tief ist mein Herz erkrankt an einer Ahnung,  
Von der ich nimmer wohl genesen werde,  
Es flüstert mir mein Herz die trübe Mahnung:  
Noch ist sie nicht geboren dieser Erde!  
Die Stunden, die mit frohen Wandersängen  
Das Mädchen einst durchs Erdental geleiten,  
Sie schlummern in der Zukunft Schattengängen  
Bei ihrer Bürde noch von Seligkeiten;  
Von Seligkeiten, die mit leichten Händen  
Die wachen einst entgegenstreuen allen,  
An welche sie die schöne Gunst verschwenden,  
Mit ihrer Königin vorbeizuwallen.  
Die eine aber von den Schläferinnen  
Wird locken sie zur Kühle von Zypressen  
Und führen sie, versenkt in stilles Sinnen,  
An deinen Hügel, moosig und vergessen.  
Dann irrt dein Geist um deine Asche bange,  
Dann zittern Geist und Staub, sich zu vereinen;  
Das Mädchen aber wird am Grabeshange,  
Geheim ergriffen, stille stehn – und weinen.

## **Meine Braut**

An der duftverlorenen Grenze  
Jener Berge tanzen hold  
Abendwolken ihre Tänze,  
Leichtgeschürzt im Strahlengold.  
Wenn ich nach den lichten Räumen  
Jener Berg' hinüberseh,

Überschleicht es mich wie Träumen,  
Faßt mein Herz ein dunkles Weh.  
Und mir ist, als wohne drüben  
Meine Braut und harr in Schmerz,  
Daß ich komme, sie zu lieben,  
Eh verblüht ist Wang und Herz.  
Plötzlich treibt ein wildes Sehnen  
Nach den Bergen mich, zu ihr,  
Fluchtverstreute Wonnetränen  
Stürzen aus den Augen mir.  
Doch die Berge sich verdunkeln,  
Und die Wolken werden Nacht;  
Nicht ein Sternlein seh ich funkeln,  
Und der Sturm ist aufgewacht;  
Scheltend ruft er mir entgegen:  
Heißer Narr, wohin? verzeuch!  
Deine Braut heißt Qual, - den Segen  
Spricht das Unglück über euch!

## In der Wüste

Ists nicht eitel und vergebens,  
Lieben Freunde, saget an!  
Durch den Wüstensand des Lebens  
Sich zu wühlen eine Bahn?  
Streut auch unser Fuß im Staube  
Spuren aus von seinem Lauf,  
Gleich, wie Geier nach dem Raube,  
Kommt ein Sturm und frißt sie auf.  
Einsam und in Karawanen  
Treibt es nach dem Land der Ruh,  
Und es flattern tausend Fahnen  
Hier und dort der Ferne zu.  
Wir auch wandern vielverbündet  
Nach der Rätsel Ferne aus;

Doch der Strahl der Wüste zündet  
Sehnsucht nach dem kühlen Haus;  
Zündet heißer stets das Sehnen  
In die Gruft aus diesem Land,  
Wo, nie satt, nach unsern Tränen  
Lechzt herauf der dürre Sand.

## **Schilflieder**

### **1.**

Drüben geht die Sonne scheiden,  
Und der müde Tag entschlief.  
Niederhangen hier die Weiden  
In den Teich, so still, so tief.  
Und ich muß mein Liebstes meiden:  
Quill, o Träne, quill hervor!  
Traurig säuseln hier die Weiden,  
Und im Winde bebt das Rohr.  
In mein stilles, tiefes Leiden  
Strahlst du, Ferne! hell und mild,  
Wie durch Binsen hier und Weiden  
Strahlt des Abendsternes Bild.

### **2.**

Trübe wirds, die Wolken jagen,  
Und der Regen niederbricht,  
Und die lauten Winde klagen:  
›Teich, wo ist dein Sternenlicht?‹  
Suchen den erloschnen Schimmer  
Tief im aufgewühlten See.